

Titelbild: Peter de Jong
 «Mit Federstrich und Pinselhaar»: Im Naturmuseum und in der Klubschule Migros sind bis Ende März rund 70 Tierzeichnungen ausgestellt (Seite 9)



Wir haben auch Dreitagebärte, Dauergrinser und sonst viel Käse zu bieten. Sie alle erklären denen die Demokratie, die zumindest ein wenig Angst davor haben.

Ihre Abneigung gegen Plebiszite begründen die Gegner damit, dass man schwierige Fragen nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten kann. Das können nur Politiker und Funktionäre. Dabei bleibt ihnen am Ende des Tages auch nichts anderes übrig, als zu den schwierigsten Fragen Ja oder Nein zu sagen. Wie das dumme Stimmvieh in den Alpen können die das auch, glauben aber fest daran, es besser zu machen. Dass das ganze Leben und Arbeiten auf Ja oder Nein, On oder Off, Sein oder Nichtsein reduziert wird, wenn es zu entscheiden gilt, ist den meisten noch gar nicht in den Sinn gekommen. Sie differenzieren ja so gerne und meinen, sie heben sich damit vom einfachen Bürger ab.

Die Prioritäten werden falsch gesetzt. Es gibt zwar Erklärungsbedarf, aber sicher nicht zum Abstimmungsresultat. Besser wäre es, wir würden im Ausland unseren Abstimmungsstress erläutern, damit wir keine Nachahmer finden. Wenn wir als nächstes über die Anschaffung des Gripen-Kampffjets abstimmen, ist das ja auch eine äusserst komplizierte Vorlage. Nicht wegen des Geldes oder der paar technischen Details, vielmehr stellt sich die entscheidende Frage, ob dieser Gripen die Schweiz auch ausserhalb der Bürozeiten verteidigen kann. Das ist gerade in Zeiten wichtig, wo sich Flugzeugentführer nicht an Gesamtarbeitsverträge und gewerkschaftlich abgesegnete Arbeitszeiten halten und völlig unethisch vor 8 Uhr morgens zuschlagen, flankierende Massnahmen hin oder her. Das ist so dreist, dass selbst die 37-Stunden-Woche der Franzosen ausser Kraft gesetzt wird und die Piloten vor Büroöffnung der Schweiz zu Hilfe eilen.

Besser, wir denken nicht weiter darüber nach, welches Schweiz-Bild das Ausland von uns hat. Statt alles zu verkoppeln, könnte der Blick in das Matthäus-Evangelium die Richtung weisen, steht doch im 5. Kapitel geschrieben: «Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.»

Stefan Bühler

Erklärungsstress

Um unsere hochgelobte Demokratie wäre es noch besser bestellt, wenn auch die Schweiz-Erklärer in deutschen Talkshows eine demokratische Legitimation hätten. Haben sie aber nicht. So müssen wir tatenlos zusehen, wie unser Image eine neue Qualität erhält. Klar, die ganze Welt wartet auf Erklärungen, weshalb eine Mehrheit der Schweizer Urnengänger am 9. Februar so und nicht anders gestimmt hat. Völlig überflüssig, dass Schweizer Journalisten – die Pferdeflüsterer der Neuzeit – zur Aufklärung in den grossen Kanton eingeflogen werden. Das Schweiz-Bild, welches sie hinterlassen, entspricht dem Resultat nach einem Scherbengericht. Was zurückbleibt ist ein Scherbenhaufen. Diese Art von Gericht gab es zu Zeiten von Aristoteles, der nicht gerade ein Förderer demokratischer Strukturen war. Für den griechischen Philosophen bedeutete Demokratie das gleiche wie für den griesgrämigen deutschen SPD-Vize Ralf Stegner, nämlich ein Regiment des willkürlichen und masslosen Pöbels.

Unsere Art der demokratischen Entscheidungsfindung kam schon früher im Ausland bei den Funktionären nicht gut an. Zur Zeit der Rätischen Drei Bünde nannte der venezianische Gesandte Padavino die Demokratie eine «pura anarchia». Nichts Neues unter der Sonne also, schon vor 400 Jahren war die Demokratie des bauerlichen Pöbels das schlimmste Übel. Nach dem Dichtestress folgt also der Erklärungsstress und dazu wurden aufgeboten bei «Hart aber Fair» Weltwoche-Chefredaktor Roger Köppel, bei «Anne Will» NZZ-Chefredaktor Markus Spillmann und Christoph Mörgeli, bei «Maybrit Illner» Matthias Ackeret. Bravo, jetzt dürfte dem letzten Deutschen aufgefallen sein, dass die Schweiz nicht nur aus Heidi, Kühen und Stau am Gotthard besteht.

Inhalt

Auf leisen Sohlen ...

... der Natur ganz nahe. Eine geführte Schneeschuhwanderung bei Vollmond von Brambrüesch nach Feldis ist ein eindrückliches Erlebnis.



4

Die Quaderstrasse ...

... wird bis November zur Baustelle: Die Stadt hat den Bau der Fernwärmeleitung zum Anlass genommen, die Strasse neu zu gestalten.



13

13 Garagen ...

... präsentieren an der gemeinsamen Frühjahrsausstellung Churia Auto Neuheiten und Trends. Vertreten sind insgesamt 33 Automarken.



15

Ein Dreifachmord ...

... steht in Silvio Huonders Roman «Die Dunkelheit in den Bergen» im Mittelpunkt. Jetzt kommt die Geschichte auf die Theaterbühne.



25

Kabarett ...

... und Comedy sind im März in der Klibühni Trumpf. Vier Künstler aus Österreich, Deutschland und der Schweiz machen ihre Aufwartung.



29

... und ausserdem

- Art Public Chur – zeitgenössische Kunst im Alltag 7
- Culinaris – warum die Nudeln nicht selber machen? 11
- Churer Hotellerie – hinter die Kulissen schauen 14